

24.Juli 2011 Johanneskirche  
 Pastor Dr. Uwe Vetter  
 Lesung AT Psalm 40 : 6-11  
 Lesung NT MatthEvg 28:18-20  
 Text am 5.Trinitatis-Sonntag JohEvg1:35-42

**Andreas-Mission**  
 Original und Fälschung

---

*Gehet hin in alle Welt  
 und machet zu Jüngern alle Völker :  
 Tauft sie und lehret sie...  
 Und ich bin bei euch, alle Tage, bis ans Ende der Welt.*

In den Illustrierten gab es ganz hinten immer eine aktive Seite mit Kreuzworträtseln, Silbenrätseln und Fehlersuchbildern „Original und Fälschung“ - zwei Bilder, die auf den ersten Blick völlig identisch aussahen, und doch gab es ein paar winzige Abweichungen. Erinnern Sie sich? Dann hören Sie das Evangelium dieses Sonntags. Es zeigt uns die Johanneskirche – hier und dort – nahezu identisch : Derselbe Christus, derselbe Gott, derselbe Geist, genau dieselben Bibelworte, im Gottesdienst verlesen. Und trotzdem ist in einem der beiden ein kleiner Fehler versteckt. Geben Sie Acht, hier kommt das Szenenbild Johanneskirche, im JohEvg Kap 1 :

**(35) Am nächsten Tag stand Johannes (der Täufer) und zwei seiner Jünger (wiederum) da. (36) Da richtete er (Joh d.T.) seinen Blick auf Jesus, der vorbei ging, und sprach: "Siehe, das Lamm Gottes". (37) Und die zwei Jünger hörten ihn reden und - folgten Jesus nach. (38) Jesus wandte sich um, sah sie nachfolgen, und sagte zu ihnen: "Was sucht ihr?" Sie sagten zu ihm: "Rabbi (d.h. Lehrer), wo wohnst du?" (39) Sprach Jesus zu ihnen: "Kommt mit und seht". Da kamen sie mit und sahen (wo er wohnt) und wohnten den Tag bei ihm. Das war um die zehnte Stunde (16 Uhr). (40) Einer von diesen beiden, die Johannesjünger gewesen sind und (Jesus) gefolgt waren, war Andreas, der Bruder des Simon Petrus. (41) Dieser Andreas findet zuerst seinen eigenen Bruder Simon und sagt zu ihm: "Wir haben den Messias gefunden (was man mit „Christus, Gesalbter“ übersetzt)", (42) und (Andreas) führte ihn (Simon) zu Jesus. Jesus schaute ihn an und sagte dann: „Du bist Schim´on, der Johannessohn; du wirst Kephás genannt werden“, was übersetzt wird mit Petrus, Felsen.**

I

Haben Sie den Fehler gefunden ? Zum Eingang stimmt noch alles. Johannes der Täufer ist ein Pastor, der seine Rolle kennt. Er ist nicht Gemeindebespaßer noch Sitzungsprotokollverfasser noch Heizungsreparaturbeauftragter, er ist der der die Augen offen hält, ein Gott-Lauscher: Er **richtete seinen Blick auf Jesus, der vorbei ging, und sprach: "Siehe, das Lamm Gottes"**. Johannes zeigt nicht auf sich: Schaut her, und kommt zu mir! Johannes macht sich nicht selbst zum Thema. Er macht bekannt mit einem andern: **"Siehe, das Lamm Gottes"**. Wenn irgendwo, dann findet ihr bei dem, was ihr sucht. **Siehe, das Lamm Gottes<sup>1</sup>**. In dem steckt

---

<sup>1</sup> Die Kirchengeschichte kennt das böse Wort von der „Schwertmission“. Das soll nicht vergessen machen, dass die Nachfolger Mohammeds dem Islam ein Imperium auch nicht mit freundlicher Predigt, sondern mit Reitern und Krummsäbel erobert haben. Das hebräische Wort „Lamm“ hat in seinem Begriffsfeld auch die Bedeutung „Sohn, Kind“. Das (Opfer)Lamm verweist in die Rituale des Versöhnungstags und in die christliche Kreuztheologie, „gestorben für unsere Sünden“, die Sohnschaft Jesu enthält zugleich den Botschafter-Aspekt und die

das Geheimnis. *Der wohnt in Gott und Gott wohnt in ihm.* - Die Johannesgemeinde ist helle und reagiert sofort. ...**die zwei Jünger hörten** ihren Prediger **reden und** sind ´geschickt`. Sie machen sich auf den Weg. Sie **folgten Jesus nach**. Sie glauben also nicht blind, was auf der Kanzel geglaubt wird, sondern überprüfen, ob das wirklich belastbar ist, ob das wirklich so ist, gehen der Sache auf den Grund und heften sich an die Fersen des Christus. In der Bildsprache der Bibel: Sie forschen nach, wo der wohnt, d.h. aus welchem Hause er kommt, also ob der wirklich in Gott zuhause ist.

Solche Menschen bemerkt der Christus, heißt es dann. Er dreht sich zu ihnen um, schaut sie an, spricht sie an. Und die beiden Johannesjünger halten Stand! Springen nicht in einen Hauseingang, sondern halten Stand. **Was sucht ihr?** fragt er sie ohne Umschweife. - Wir möchten wissen, **wo du wohnst**, d.h. ob du-der-bist-der-in-Gott-zuhause-ist, antworten sie. Und der Christus sagt: Dann **kommt** mit zu mir **und seht**. Und dann gehen sie mit und bleiben den Nachmittag, bis zum Abend, dem Anbruch eines neuen Tages. In dieser persönlichen Kontaktaufnahme passiert es dann: Mensch, das könnt er sein! Das *ist* er ! Der Christus, die Gegenwart Gottes in Menschengestalt. - Das ist der Moment des Erwachens. Die Johanneskirche schlägt die Augen auf. - Stimmt noch alles überein?

## II

Gehen wir noch einen Schritt näher ran. Einer der beiden Johanneskirchler dort heißt **Andreas**. Er lernt den Christus kennen. Er merkt, was Kirche zum Leben erweckt, was Menschen anspricht und einlädt und bewegt. Sobald Andreas dieses schnell pochende Herzchen auf der Ultraschallaufnahme der Johanneskirche sieht, ist er nicht mehr zu halten: Also das muss er jetzt wem erzählen. Jetzt braucht er wen, den er bitten kann : Zwick mich mal. Träum ich? Siehst du das auch? Er braucht einen andern Menschen, dem er das erzählen kann, mit dem er diese Entdeckung teilen kann. - Der Erste, den er findet, ist sein älterer Bruder. Simon heißt er. Das gibt's, das Geschwister ein gutes Verhältnis haben, ja sogar die besten Freunde sind. Andreas **findet zuerst seinen Bruder Simon und sagt zu ihm**: "Halt dich fest. ***Wir haben den Messias gefunden***". Das musst du dir anschauen! Du wirst mir nicht glauben, sieh selbst ! Und er bringt den Simon dazu, den Alltag aus der Hand zu legen, und selber hinzugehen und diesen Menschen persönlich gegenüber zu stehen und seine Schlüsse zu ziehen. Er **führte ihn** (Simon) **zu Jesus**, heißt es.

Haben Sie den ´Fehler` gefunden? *Was macht der Andreas denn da ?!* **DER MISSIONIERT !!** Schauen Sie sich das an : Andreas hat seinen Christus gefunden. Und kaum, dass er gebissen ist, geht er zum Nächsten und sagt: Dass musst du dir anschauen! und nimmt ihn mit und **führt ihn zu Jesus**. Das ist der traditionelle Ausdruck für Mission. Mission ist nicht das Dritte oder Siebte oder das Allerletzte, auf das Kirche kommt. Es ist das Erste, was sich in der biblischen Johanneskirche tut.

## III

MISSIONIEREN – da schrillen doch zuerst einmal alle Alarmglocken. Das Wort hat Flecken. Peinliche Flecken einer Vergangenheit, als Conquistadores ihren Königen neue Länder und neue Untertanen eroberten. Da hatten sie auf ihrer Goldsuche immer auch ein paar Missionare dabei. Die sprachen zunächst kein Wort der Landessprache, wussten nicht, wen sie vor sich hatten. Taufte und sammelten Heidenseelen wie die KinoIndianer Skalpe sammelten, mit einem Sendungsbewusstsein, das keine Fragen zuließ.

---

Gottesgegenwartsbilder fest: Der Unsichtbare wohnt in diesem sichtbaren Menschen. Das ist Kernbestand johannäischer Christologie: Das Einwohnen (Schechina) Gottes im Christus Jesus begegnet an den Schaltstellen des Johannesevangeliums.

Es ist wahr, Mission gabs in zwei Ausführungen. Eine war bewundernswert, eine Zivilisationsleistung ohne Beispiel. Missionare lernten und wurden Anwälte der unterjochten Völker. Missionare leiteten eine weltweite Alphabetisierung ein. Missionskirchen waren es, die der Sklaverei etwas entgegensetzten, das die Kirchen selbst erst nach und nach begriffen: den Gedanken der Freiheit eines Christenmenschen (man denke nur an Bischof Wilberforce vor dem Oberhaus in England). Mission hat ein Gesundheitswesen begründet, das die Armen nicht den Quacksalbern und Geisterbeschwörern überließ. Mission ist Albert Schweitzer. Mission ist Mutter Theresa. Mission hat ein Netz über Grenzen von Kasten, Nationen und Kulturen hinweg geknüpft. Ohne Mission wäre diese Erde ein Setzkasten, bis heute. - Aber es gab und gibt noch eine dumpfe Art des Missionierens - im Christentum, im Islam, im Kommunismus (der sich als Religionsersatz begriff) – dem etwas Anmaßendes anhaftet : Wir gläubig, ihr ungläubig. Wir Gottesliebende, ihr verloren. Wir exekutieren den Willen Gottes, ihr habt euch zu fügen. Wir Vorbilder, ihr Nachbildungen. Es gibt ein Missionieren, an dem klebt etwas Besitzergreifendes, Beutemachendes, Brandrodendes und Erdrosselndes<sup>2</sup>, das ist auf Beute aus, nicht auf Begegnungen. - Selbst in seinen milden Formen hat Missionieren den Geruch der Belästigung und Aufdringlichkeit, wenn fromme Hinterweltler an der Haustüre klingeln und Traktätchen verteilen.

Wenn man Glück hat, sieht man sie durch die Gardinen kommen und konnte sich untern Küchentisch ducken und so tun, als wäre keiner da. Lässt man sie herein, sitzen sie (es sind immer zwei, streng nach MarkusEvg Kapitel 6 Vers 7) glatte zwei Stunden, die man überhaupt nicht über hatte, am Küchentisch und hinterlassen – gegen Spende – hoch spannende Literatur, die man im Altpapier in die Tageszeitung einwickelt

Weitaus unangenehmer sind manche Evangelisationen, die ich noch aus der Schulzeit kenne, wenn die Evangelisten mit einem wissenden ich-weiß-genau-was-dir-fehlt-Ärztelächeln verlorene Seelen musterten und jede Frage mit einem Bibelspruch gekontert wurde, so dass man nie das Gefühl hatte, ein Gespräch zu führen, sondern nur Stichwortreicher war, der sich Kalenderblätter abholte. Der jährliche Höhepunkt war die Evangelisations-Ruhrschriftstour, mit einem außer Kontrolle geratenen Prediger, der mit Hilfe einer leistungsstarken Lautsprecheranlage mehrere Hundert Meter Uferstreifen verkündigend unter Feuer nahm, bis es keinen Widerstand mehr gab.

#### IV

Beides muss man wissen, wenn uns der Himmel das hier predigt: **Dieser Andreas findet zuerst seinen Bruder Simon und sagt zu ihm: "Wir haben den Messias gefunden!" und (Andreas) führte ihn (Simon) zu Jesus.** In der biblischen Johanneskirche findet Mission statt. Und jetzt frage ich Sie: Was ist hier das Original, und was ist die Fälschung ?

Der ehemalige Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Altbischof Wolfgang Huber, meint ja: Dieser Andreas da, der zu seinem Bruder geht und ihm erzählt, was er glaubt, der wäre das Original. Kirche *ohne* Mission wäre die Fälschung. Eine Kirche, die das Evangelium nicht mehr weitergibt, wäre keine Johanneskirche.

Wolfgang Huber hatte kurz vor seinem Ausscheiden aus dem Amt des EKD-Ratsvorsitzenden auf dem Kasseler Zukunftskongress 2009 eine Art Vermächtnisrede gehalten, in der er den Reformbewegung (2006 auf den Weg gebracht vom EKD- Impulspapier „Kirche der Freiheit“) noch einmal regelrecht scharf machte. Drei Gefangenschaften der evangelischen Kirche machte er aus, die sie hindern, ihren Dienst zu tun: Die erste Gefangenschaft sei die Unfähigkeit, über die eigenen sozialen Milieus hinaus zu sehen und zu wirken, und darin auch die Grenzen der eigenen geistlichen Milieus zu überschreiten. Die zweite Gefangenschaft, die es zu überwinden gelte, sei die der kurz greifenden Aktivismus und der Ressourcenverschwendung, was die menschliche Arbeitskraft und die Finanzmittel der Kirche betrifft. Die dritte Gefangenschaft ist die, der sich der Bibeltext heute und diese Predigt zudreht: die geistliche Furchtsamkeit, zu sagen, was man glaubt, die falsche Scham, gut von Gott zu reden, und die Tendenzen der Flucht/Vertreibung in den Privatglauben. Dabei gilt es, das Evangelium weiter zu geben und den Menschen nach uns und neben uns und denen außerhalb unserer eigenen Milieus eine Gelegenheit zu geben, Gott kennenzulernen. Wider die ‚Verwohnzimmerung‘ des Christentums !

<sup>2</sup> Wenn es auch gegen alle Prinzipien biblischen Glaubens und gegen den Geist des Christentums verstieß, so hat es doch auch biblizistische Missbräuche in Form von Mission als Taufzwang im Laufe der Kirchengeschichte immer wieder gegeben. Auf der Basis der lateinischen Übersetzung „coge intrare!“ der griechischen Wendung „αναγκασον εισελθειν“ im Gleichnis vom großen Abendmahl, LukasEvg 14 Vers 23 hat Augustin die staatlichen (!) Zwangsmaßnahmen gegen Heiden und Häretiker legitimiert. Heute ist es Kennzeichen von Sekten und von Geisteskranken terrorisierten Sektengemeinschaften wie in Lateinamerika oder in einer berüchtigten deutschen Kolonie in Chile, solche Leibeigenschafts ähnlichen Regeln aufzustellen.

Das Original einer christlichen Kirche zeigt, was sie liebt. Sie sagt, was sie gefunden hat. Und schiebt diesen Part nicht einfach den Pastoren (JdT) zu, sondern sie besteht aus mündigen Menschen wie Andreas. Kirche, die verstummt, die keine Mission mehr hat, der fehlt etwas, die ist das Fehlerbild. Mission ist der erste Herzschlag dieses Lebewesens. Und wenn dieses Schlagen aussetzt, besteht Lebensgefahr. Meint der Altbischof.

Nunja, werden Sie vielleicht denken, Bischöfe müssen so reden. Lass sie reden, die beruhigen sich schon wieder. Aber wenn unsere Leute nichts mehr dazu sagen, würde der **Andreas** sich melden. Und mit Defibrillatoren (diesen elektrischen Bügeleisen) anrücken und sagen: Schnell, vielleicht ist noch was zu retten! Diese Kirche holen wir zurück! Mission ist der Herzschlag der christlichen Kirche. Es gibt eine Art von Mission, die darf nicht aussetzen. Die ist nicht Werbestrategie, sondern Lebensäußerung. Es gibt eine Art von Mission, die ist °wie ein Schüler, der völlig unverhofft eine Eins in Mathe zurück bekommt und nach Hause rennt und betet, dass irgendwer da ist, dem er diese Sensation mitteilen kann. Mission ist °wie ein Kinofilm, der einen verzaubert, und man hängt sich ans Telefon und muss es irgendwem erzählen. Es gibt eine Art Mission, die bricht sich Bahn, weil es einen sonst von innen verbrennt. Die singt und sucht und sucht nach Worten und nach einem, mit dem man den Augenblick teilt. Mission ist teilen, was man liebt.

## V

Und wenn diese Art von Mission geschieht, und zwar durch Menschen wie Sie und ich, dann – so predigt uns der Himmel heute – dann liegt Begegnung in der Luft, Himmel und Erde berühren sich, in Menschen : **Dieser Andreas findet zuerst seinen eigenen Bruder Simon und sagt zu ihm: "Wir haben den Messias gefunden", und führte ihn (Simon) zu Jesus.** Und dann geschieht es: **Jesus schaute ihn an und sagte dann: „Du bist Schim´on, der Johannessohn; du wirst Kephás genannt werden“, Petrus, Fels.** Menschen wie Andreas bekehren nicht, sie führen Menschen an den Punkt, wo Gott sich zu ihnen umdreht und fragt: **Was suchst du ?** Und sagt: Ich kenne dich gut. Du bist Schim´on, Johannessohn. Ich weiß, wer du bist, und ich weiß, was in dir steckt. Ich kenne deine Stärken, einen Weg, der dich segnet, wenn du ihn gehst. Du bist nicht schwach. Du bist ein **Kephas**, ein Felsen. Du bist einer, auf den man bauen kann. ... Mission meint darf-ich-Sie-miteinander-bekannt-machen... Das ist die vornehmste Aufgabe von Kirche. Das ist Johanneskirche, das Original. **Geht hin in alle Welt und macht zu Jüngern, zu Lernenden alle Völker.** Sensibilisiert sie für das Heilige. Redet gut von Gott. Macht den Leuten Mut, über sich selbst hinaus zu sehen. Und siehe, ich bin bei euch, in Zeit und Raum, und wir gehen zusammen bis ans Ende der Welt.

Was für eine Aussicht! Amén

Lied nach der Predigt eg. 624 : 1-5 Singet dem HERRN ein neues Lied